

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 bez. 16 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 351.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 299

Freitag, 20. Dezember 1940

92. Jahrgang

„Sehr beunruhigende Ausmaße“

Churchill klagt vor dem Unterhaus

Winston Churchill nahm im Unterhaus wieder einmal das Wort zu einer Erklärung über die Kriegslage, wobei selbst dieser größte Illusionschwäger nicht umhin konnte, sich sehr pessimistisch über die Handelskriegslage zu äußern.

Churchill leitete seine Rede bezeichnenderweise mit der Feststellung ein, daß er hoffe, das Unterhaus werde ihm gegenüber nachsichtig sein, wenn er nur selten die Gelegenheit ergreife, eine Erklärung über die Kriegslage abzugeben, da „der Feind daraus bei vollständiger und offener Erklärung einen Vorteil ziehen könnte“. Auf seine Weise also versuchte Churchill, dem hohen Hause die Vorenthaltung bitterer Wahrheiten schmackhaft zu machen und schon jetzt äußerte sich der Premierminister dann über die Kämpfe in Nordafrika. Nach vielerlei optimistisch sein sollenden Betrachtungen konnte er nicht umhin, schließlich einzugehen, daß die dortige Offensive in keiner Weise beendet sei und daß er es für besser halte, die Zukunft abzuwarten, als bereits zu versuchen, ihren Ausgang vorherzusagen.

Änderndes betonte Churchill im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erneut die große Wichtigkeit, alle Anstrengungen in den Rüstungsarbeiten zu machen, um die Lieferungen zu verstärken. Das gleiche gelte auch bezüglich der Erzeugung von Lebensmitteln.

Nachdem der alte Schwäger zur Beruhigung des durch die schweren Schläge der deutschen Luftwaffe und Kriegsmarine beunruhigten englischen Volkes von „einem Gefühl der Ruhe und sogar der Beiruhigung“ gesprochen hatte, mit der sich das Unterhaus in kurzen parlamentarischen Ferien begeben könne,

musste sich Churchill zu dem Eingeständnis bequemen, daß es ein Unglück sein würde, wenn irgendjemand annehme, daß die tödlichen Gefahren vorüber sind. Ganz im Gegensatz zu der vor einigen Monaten geäußerten Illusionstheorie, daß die Wintermonate England viele Vorteile bringen würden, mußte Churchill auch heute kleinlaut zugeben, daß der Winter dem Gegner gewisse Vorteile biete, und er setzte hinzu, daß es ein großer Mangel an Klugheit wäre, in der Wachsamkeit nachzulassen, denn „wir wissen nicht, welcher Schlag gegen uns geführt werden kann, wir müssen unaufhörlich unsere Vorbereitungen treffen“.

Churchill beteuerte dann erneut, daß alle Methoden, den nächtlichen Luftangriffen wirksam zu begegnen, „mit Eifer und Leidenschaft von einer sehr großen Anzahl außerordentlich befähigter Gelehrter und Offiziere studiert werden“. Aber, bis jetzt habe man nicht viel Erfolg damit gehabt. „Wir haben bis jetzt keinerlei befriedigendes Heilmittel gefunden. Wir müssen eine Fortsetzung der Luftangriffe erwarten, wir müssen sie ertragen.“

Churchill kam schließlich auf die brennende Frage des Handelskrieges zu sprechen und auch hier konnte er nicht anders, als einzugehen, daß „die Verluste der Handelsmarine im Atlantik auch weiterhin vor sehr beunruhigendem Ausmaß sind“. Er sprach in diesem Zusammenhang von dem „Wieder-ansbruch einer Gefahr“, von der man angenommen habe, daß man sie vor einem Jahr anscheinend bewältigt hätte!

Britischer 19 000-Tonner in Flammen

Von der Besatzung aufgegeben. — Neuer schwerer Totalverlust für England.

DNB. Berlin, 19. Dezember.

Es wird gemeldet, daß der Passagierdampfer „Arundel Castle“, ein 19 118 BRT. großes Schiff der Union Castle Co., eine halbe Meile von Durban-Riff vor der Küste von Neu-Südwales in Brand geraten ist. Der Brand habe allmählich einen solchen Umfang angenommen, daß Fahrgäste und Besatzungsmitglieder das Schiff hätten verlassen müssen. Es handelt sich um einen Doppelschrauben-Turbinendampfer, der sonst allgemein in der Südafrikafahrt beschäftigt ist. Es ist anzunehmen, daß wegen Ausfalls des Mittelmeeres diese Linie auch bis nach Australien durchgeführt werden mußte. Das Schiff ist als Totalverlust zu betrachten.

„Queen of Bermuda“ in Montevideo

Er verschleppte die von der „Tape“ heruntergeholt

22 Deutschen

Der britische Hilfskreuzer „Queen of Bermuda“ (22 575 BRT.) ist in Montevideo eingetroffen. Das Schiff wurde kürzlich von englischer Seite als dasjenige genannt, auf das die 22 Deutschen weiterverschleppt wurden, die der Hilfskreuzer „Carnarvon Castle“ in den brasilianischen Küstengewässern von dem brasilianischen Dampfer „Tape“ heruntergeholt hatte.

Britenbomben auf Verdun

Mehrere französische Zivilisten getötet.

Wie soeben bekannt wird, wurde die Stadt Verdun in der Nacht vom 16. zum 17. 12. von Einheiten der britischen Luftwaffe angegriffen. Militärischer Schaden trat nicht ein. Die Bomben trafen vielmehr ausschließlich private Wohnhäuser. Da bei dem Angriff mehrere französische Zivilpersonen getötet wurden, kennt die Empörung der französischen Bevölkerung über diese neueste Schandtat ihrer früheren Bundesgenossen keine Grenzen.

Anti finnischer Staatspräsident

Zum neuen finnischen Staatspräsidenten wurde der amtierende Ministerpräsident Risto Ryti gewählt. Ryti erhielt im ersten Wahlgang 288 Stimmen von insgesamt 300 Wahlmännern. Hele erhielt 4 Stimmen, Svinhufvud 1 Stimme, Sivimaeki 1 Stimme, 6 Stimmen waren unglültig.

Kallio einem Herzschlag erlegen

Expräsident Kallio ist, als er die finnische Hauptstadt Helsinki verließ, um sich auf sein Landgut zu begeben, beim Überschreiten der Ehrenformation am Bahnhof durch Herzschlag verstorben.

Bergebliche Illusionen

England hat keins seiner Ziele in Nordafrika erreicht

Neben der unerschütterlichen Siegeszuversicht des italienischen Volkes unterstreicht die römische Presse vor allem die Tatsache, daß der Feind in Nordafrika angesichts der schweren Verluste, die ihm von den italienischen Truppen zugefügt werden, seinen Druck vermindern mußte. Heute könne man schon feststellen, daß trotz seiner ungeheuren Anstrengungen Großbritannien keines der Ziele, die der englischen Regierung vorschwebten, erreicht hat. Aus Lord Beaverbrooks Ausführungen, so sagt „Messaggero“, könne man ersehen, daß die Verteidigung der englischen Insel sich immer schwieriger gestalte.

„Granitner Block der Frontkämpfer“

Nach Abschluß seiner Arbeiten hat der Nationalrat des italienischen Frontkämpferverbandes am Sitz der Partei dem Parteisekretär Bericht über seine Tätigkeit erstattet, wobei Präsident Rossi zum Ausdruck brachte, daß die Frontkämpfer einen granitnen Block darstellen und von dem gleichen unerschütterlichen Glauben an den Sieg erfüllt sind wie das gesamte italienische Volk. Der Parteisekretär antwortete darauf, daß die Frontkämpfer einen integrierenden Bestandteil der Front der Revolution bilden, und daß die unlöbliche Verbundenheit zwischen Faschismus und Frontkämpfertum ein sicheres Vorzeichen für den Sieg bedeute. — Ferner wurden die Leiter des italienischen Frontkämpferverbandes von Außenminister Graf Ciano empfangen, dem Präsident Rossi eine in der 12. Jahrestagung des Verbandes angenommene Votivtafel überreichte.

„Kein Zweifel am Ausgang des Krieges“

Zu Beginn des neuen Arbeitsjahres des Nationalen Instituts für faschistische Kultur legte der Vizepräsident der Italienischen Königlich-akademie, Formenti, eindeutig dar, wie die plutokratischen Mächte mit der übertriebenen Beherrschung einiger Prinzipien, die auch heute noch in der zivilisierten Welt lebendig sind, ihre Hegemonie und die Ausbeutung der kleineren Nationen aufgerichtet haben. Die Aufgabe, so erklärte er u. a., ist der geistige Schöpfer des neuen Europas und hat die Führung übernommen, um die revolutionären und sozialen Forderungen zu verwirklichen. Es handelt sich also nicht um einen einfachen Wechsel in der Hegemonie, sondern um ein neues Europa, wo jede Spaltung ersetzt wird durch fruchtbare Solidarität. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit den von fürmlichem Beifall aufgenommenen Worten, daß am Ausgang des Krieges gar kein Zweifel mehr bestehen könne.

Almosen für die Opfer des plutokratischen Krieges

In den Anzeigenpalten der „Times“ findet sich ein Hilferuf: „Bitte, helft Coventry, Birmingham und der Merseyküste“, woran sich die Aufforderung schließt, Spenden einzuschicken. Mit Almosen also sollen die Opfer des britischen Plutokratentrieges abgespeist werden. Ebenso bettelt eine Wohlfahrtsvereinigung der häufig angegriffenen und schwer beschädigten Victoria-Docks: „Die Geaend der Londoner Docks braucht

deine Hilfe!“, und: „Unsere Fürsorge muß durch private Spenden getragen werden.“

Im Handelsteil der gleichen Ausgabe der „Times“ finden sich dagegen Dutzende von Ankündigungen der verschiedensten Industrieunternehmen mit Dividendenzahlungen bis zu 30 v. H. Das ist England!

Deutsch-japanische Feier in Berlin

Anlaßlich des 2600jährigen Bestehens des japanischen Kaiserhauses

Aus Anlaß des 2600jährigen Bestehens des japanischen Kaiserhauses veranstaltete die Deutsch-Japanische Gesellschaft mit der japanischen Kolonie in Berlin im Haus der Flieger eine Feier, an der zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen.

Nach herzlichen Begrüßungsworten des Präsidenten der Gesellschaft, Admiral Förster, der die besten Wünsche der Deutsch-Japanischen Gesellschaft zu diesem Tage aussprach, brachte der Kaiserlich-Japanische Votschafter Kurusu seinen Dank für die ihm übermittelten Glückwünsche zum Ausdruck.

Anschließend sprach Votschafter Stahmer über den Dreimächtepakt und seine Bedeutung für Japan.

„Von Zerstörungen der RAF. nichts zu merken“

Ungarischer Militärschriftsteller über seine Eindrücke in Deutschland

Auf Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht nahm der bekannte ungarische Militärschriftsteller, General a. D. von Mierka, an einer Besichtigungstour der westlichen Kriegszonen teil. Seine dort gewonnenen Eindrücke schildert General Mierka in einer Artikelserie im „Pester Lloyd“. Schon auf der Hinfahrt über Berlin und die anderen großen Städte, so heißt es hier, die man auf der Fahrt berührte, habe man feststellen können, daß von den angeblichen Zerstörungen, von denen der englische Rundfunk zu berichten wußte, so gut wie nichts zu merken sei. Die zahlreichen Bahnhöfe in Berlin seien unverfehrt, ebenso unverfehrt seien die anderen kriegswichtigen Ziele in der Reichshauptstadt, wie das Regierungsviertel. Allerdings hätten die Engländer des öfteren Krankenhäuser mit Bomben belegt. Daß den englischen Luftangriffen kein Erfolg beschieden war und beschieden sein werde, sei darauf zurückzuführen, daß die deutsche Luftwaffe tatsächlich den Lustring über Deutschland und dem besetzten Gebiet uneingeschränkt beherrscht.

Ueber die in Deutschland herrschende Stimmung schreibt General Mierka wörtlich: „Die Stimmung ist zuversichtlich, und man ist der Ansicht, daß England die unausgesehten bestigen Luftangriffe weder moralisch noch materiell auf lange Dauer aushalten kann. In Berlin und während der Fahrten im Kriegsgebiet hatte ich reichlich Gelegenheit, Soldaten der verschiedensten Dienste und Truppenteile zu sehen, zu

sprechen und zu beobachten. Ich konnte überall einen frischen, wohlgenutten Soldatengeist erkennen. Es gibt kein Rästelraten über die nächsten Operationen, denn jedermann weiß, daß die bisherigen unerhörten Erfolge und Siege in diesem Kriege dem blitzschnellen Zugreifen und der Ueberstärkung des Gegners zu verdanken waren, daß ferner allein der Führer Ort und Zeitpunkt des zu führenden Schlages und Einsatzes der Streitkräfte bestimmt und daß es zwecklos wäre, sich darüber den Kopf zu zerbrechen.“

Reiseindrücke von Auslandjournalisten

„In Deutschland lebt man gut und arbeitet in geradezu unvorstellbarem Rhythmus“

Der Pariser Berichterstatter der Madrider Zeitung „ABC“, Daranas, schreibt zur Deutschlandreise der 22 Pariser Vertreter ausländischer Zeitungen, die soeben in Lido ihre Eindrücke schilderten, daß diese Mitteilungen, für ihn sehr aufschlußreich seien. In Lido habe ein nordamerikanischer, ein südamerikanischer, ein rumänischer, ein dänischer, ein spanischer und ein japanischer Berufsgenosse gesprochen. Einstimmig hätten sie festgestellt, daß man in Deutschland gut lebe und in einem geradezu unvorstellbaren Rhythmus arbeite.

